Helmut Rauschka

Abteilung für Neurologie, SMZ-Ost, Donauespital Wien, Wien, Österreich

Corona-Zeitwende: interaktiv, live oder abrufbar

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Schon länger war eine gewisse Müdigkeit im Umgang mit geschriebenen Texten zu erkennen. Podcasts genannte Audioartikel gehörten zunehmend auch zum Repertoire wissenschaftlicher Journale und Webauftritte von Tageszeitungen wurden zunehmend durch kurze Videobeiträge ergänzt, ja im Boulevardbereich manchmal fast ersetzt. Doch erst die Corona-Zeitwende führte, zumindest initial parallel zur SARS-CoV-2-Ausbreitung, zur exponentiellen Vermehrung neuer Informationsvermittlungs- und Fortbildungsformate.

Mit Audio und Video und natürlich am besten interaktiv, und live oder abrufbar, oder am besten beides. Kongressplanungen wurden in kurzer Zeit auf virtuell umgestellt, bewährte Fortbildungsveranstaltungen in Webinare umgewandelt.

Hier ist derzeit vieles im Aufbau und in rascher und notwendiger Entwicklung – wie der Beitrag von S. Ertl, L. Staska und H. Löffler-Staska über die Vorteile strukturierten fallorientierten Lernens im Sinne sog. „case based blended learning“ zeigt.

Und dennoch – möchte ich doch auch einige Vorteile einfach nur zu lesender Texte, gerade für Fortbildung und Wissensvermittlung erwähnen (immerhin haben Sie sich mit dem Zur-Hand-Nehmen der vorliegenden Ausgabe der „psychopraxis.neuropraxis“ – oder dem Öffnen des pdf-Files – für weitgehend interaktionsfreies altmodisches Lesen entschieden ...).

- Sie selbst bestimmen die Geschwindigkeit des Informationsflusses! Je nach Vorkenntnissen, Klugheit, Vigilanz oder Stimmung lesen Sie schnell oder langsam, überspringen

Sie zielgenau ganze Absätze und konzentrieren sich auf für Sie Wesentliches. Zwar erlauben es auch fortgeschrittene Webinare, die Wiedergabegeschwindigkeit zu ändern, die akustische Verzerrung in den Bass- oder Sopranbereich steigert aber selten die Motivation – von individuell zielgerichtetem Überspringen von Inhalten ganz zu schweigen.

- Wichtiges kann umgehend markiert werden, ob mit Stift am Papier, mit Pen am Tablet oder mit der Computermaus am Laptop – hier gilt die individuelle, nicht vorgegebene Entscheidung: Was ist wichtig für *mich*? Und nebenbei – auch die motorische Komponente des Lernens wird damit ohne große Umstände aktiviert („zum Raum wird hier die (Lese)Zeit“).
- Und „last, but not least“: geschriebener Text ist – sofern gewünscht und bei entsprechender Sorgfalt – am diskriminierungsfreiesten, denn hier ist ein „Binnen-I“ noch ein „Binnen-I“ und ein Stern eben ein Stern, während der gesprochene Stern doch allzu oft an Singultus erinnern mag (oder bei zu rascher und unsorgfältiger Aussprache seine Sternensingularität verliert und zum ausschließlichen, andere Geschlechter nicht mehr mühelos inkludierenden, Femininum mutiert).

Neben all diesen immanenten Vorteilen ist es aber natürlich vor allem die Qualität der, wie ich hoffe, auch für Sie spannenden Beiträge: D. Eschle und A. von Hessling berichten über „Transiente fokale neurologische Episoden“ (die zwar selten, aber gerade deswegen wohl viel zu oft als TIA diagnostiziert werden), P. Ka-

peller über die Kargheit der aktuellen MS-Diagnosekriterien und warum weniger wirklich manchmal mehr (... aber Fehldiagnosen) bedeutet. Weiters diskutieren P. Kapeller und N. Tkabla den Umgang mit oft kaum zu vermeidender Polypharmazie beim älteren Menschen.

Der Artikel von J. Bodenstorfer gibt einen ausgezeichneten Überblick über den Stellenwert der optischen Kohärenztomographie in Ophthalmologie und Neurologie und S. Strotzka beschreibt mögliche Verbesserungen des altbewährten „Uhrentests“ in der Demenz(differential)diagnostik – wobei vor allem der vom gerontopsychiatrischen Zentrum des PSD Wien entwickelte „Schnelle Uhren-Vierer“ eine gerade für die Praxis interessante Variante darstellt.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Rauschka

Korrespondenzadresse

© Privat

Dr. Helmut Rauschka

Abteilung für Neurologie,
SMZ-Ost, Donauespital Wien
Langobardenstraße 122,
1220 Wien, Österreich
helmut.rauschka@wienkav.at

Interessenkonflikt. H. Rauschka gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.